

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

**Anzeigenpreise:** die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte



## Aus dem Jahresbericht des Liechtensteinischen Roten Kreuzes

Vor mehreren Tagen erschien der 13. Jahresbericht des Liechtensteinischen Roten Kreuzes 1957/58. Diesem entnehmen wir, daß dem Liecht. Roten Kreuz am 31. März 1958 **1142 Mitglieder angehörten**. Allein diese Zahl beweist, wie breit das Liechtensteinische Rote Kreuz im Laufe weniger Jahre in unserem Volke Fuß fassen konnte. Andererseits darf uns das auch nicht wundern, denn die Tatsache, daß Ihre Durchlaucht Fürstin Gina Präsidentin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes ist, verschuf der Institution im ganzen Volk größtes Ansehen. — Darüber hinaus entfaltete das Exekutivkomitee des Liechtensteinischen Roten Kreuzes eine Tätigkeit, die wir mit größter Genugtuung als äußerst intensiv und segensreich bezeichnen dürfen. — Das beweist auch der 13. Geschäftsbericht, der uns über seine Tätigkeit im In- und Ausland durch die enthaltenen Berichte Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina, als Präsidentin und von Herrn Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger als Sekretär des LRK Aufschluß gibt.

So heißt es u. a. im Bericht Ihrer Durchlaucht der Landesfürstin:

„Von Anfang an haben wir danach getrachtet, neben den vielen Auslandshilfen auch im eigenen Land eine nützliche Tätigkeit zu entfalten, und nachdem wir ja kein Militär haben und keine großen Krankenhäuser mit Pflegerinnenschulen, so haben wir unsere Aufgabe in der sozialen Fürsorge gefunden. Wohl hat es ja in Liechtenstein schon lange eine staatliche Fürsorge gegeben, die sich hauptsächlich den Tb-Kranken widmete, und Vereine wie der Caritasverband, die verschiedenen Frauen- und Müttervereine sowie Kongregationen leisteten vorbildliche Arbeit.“

Dem Roten Kreuz fiel aber nun die Aufgabe zu, eine Familienfürsorge zu errichten, die mit Behörden und Vereinen in vielen Fällen zusammenarbeitet und die in den 11 Jahren ihres Bestehens vieles geleistet hat.

Um es in Zahlen auszudrücken: Die Säuglingsfürsorgerin hat in dieser Zeit bei rund 6 500 Kindern 29 200 Hausbesuche gemacht. Die Mütterberatungsstellen in Vaduz, Schaan, Triesen, Eschen und Mauren wurden in dieser Zeit mit 2 240 Kindern 8 400 mal besucht. Das L. R. K. hat für die Säuglingsfürsorge rund 93 000.— Franken aufgewendet, gibt ferner hochwertige Nahrungsmittel, Verbandzeug, Bébewäsche an bedürftige Mütter ab. Die Familienfürsorge besteht seit 10 Jahren. Die Familienfürsorgerin hat in dieser Zeit neben vielen andern Gängen zu Behörden, sozialen Institutionen usw. über 3 400 Haus- und Krankenbesuche gemacht. Das L. R. K. hat für die Familienfürsorge in dieser Zeit Fr. 125 500.— aufgewendet, ohne die vielen Sachspenden an Kleidern, Bettzeug, Wolldecken und Möbeln.

Zahlen geben nur ein unvollständiges Bild. Es steckt eine ungeheure Arbeit unserer beiden Fürsorgerinnen Frl. von Haberler für die Säuglinge und Frl. Irma Jehle für die Familien, in diesen Zahlen. Vielleicht sind unter den hier Anwesenden manche dabei, denen die Fürsorgerin geholfen hat, ein krankes Kind der richtigen Pflege zuzuführen, in Krankheit beigestanden ist oder in finanziellen Nöten Rat und Hilfe brachte.

Ich glaube, Sie werden mir recht geben, wenn ich sage, daß diese Tätigkeit des L. R. K. für unser Land und unsere Familien wichtig ist und heute nicht mehr wegzudenken ist. Nicht nur das, wir sehen, daß noch mehr getan werden muß. So haben wir seit 2 Monaten eine Familienhelferin, die von der Familienfürsorgerin eingesetzt wird, um die Mutter in der Familie zu vertreten, wenn sie durch Krankheit oder Wochenbett nicht zum Rechten sehen kann.“

Weiter heißt es u. a. im Bericht des Sekretärs Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger:

„Das L. R. K. konnte seit Gründung, also im Zeitraum von etwas über 12 Jahren, über Fran-

ken 800 000.— aufbringen, das sind über 60 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung, nicht eingerechnet die vielen und wertvollen Sachspenden. Ferner ist zu sagen: Auf den liechtensteinischen Haushalt umgerechnet, hat jeder 12. Haushalt eine Patenschaft gegeben und jeder fünfte Haushalt ein Ferienkind gehabt. Alle diese Aktionen, diese Werke und dieser Segen waren möglich dank Eurer Mitarbeit und dank Eurer Mithilfe.“

Auch wir in Liechtenstein bekennen uns zu dieser Verantwortung und Verpflichtung jenen gegenüber, denen es am Nötigsten fehlt und die Tat und das Ergebnis aus diesem Bekenntnis ist die Existenz und die Tätigkeit des L. R. K. Das ist unser Beitrag, das ist unser Oel des Samaritans, das ist alles was wir tun können und es ist viel, wenn es alle tun.

Das L. R. K. ist ein eigentliches liechtensteinisches nationales Werk, denn es ist eine rein liechtensteinische Gründung und Mittel und Beiträge, aus denen das Werk erhalten wird, kommen nur vom Inland. Auch ist die Organisation rein liechtensteinisch. Seine Durchlaucht der regierende Fürst ist Protektor, Ihre Durchlaucht die Fürstin ist unsere Präsidentin und in dieser Eigenschaft besucht sie auch dieses Jahr wieder alle Sektionen im Lande, Sonntag für

Sonntag, von Gemeinde zu Gemeinde, einen Winter lang, nur um von der Existenz und vom Werk des L. R. K. zu reden, und um davon zu sprechen, wie sehr es ihr am Herzen liegt, daß dieses Werk weiter ausgebaut werde, und daß das ganze liechtensteinische Volk hier mitarbeite.

Das L. R. K. ist aber auch ein übernationales Werk, denn Rot-Kreuz-Geist ist übernational und die Mahnung „Du sollst die Last des andern tragen“ ist an keine politische und an keine geographische Grenze gebunden.“

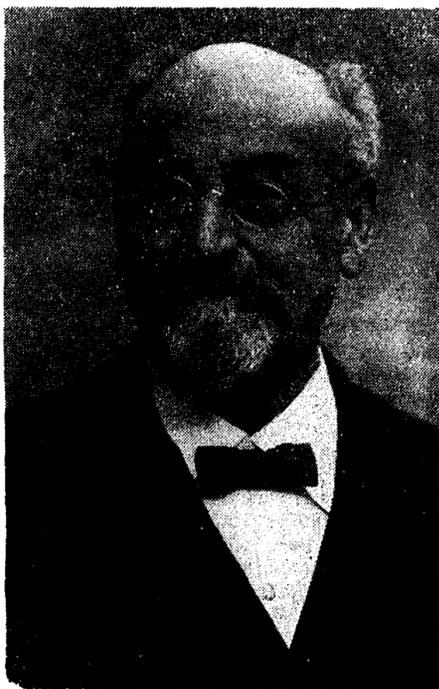
Darüber hinaus orientiert der Bericht im Einzelnen über Säuglings- und Mütterberatung, Blutspendedienst, Familienfürsorge, Kinderheim Maschlina, Patenschaften, Auslandhilfe und legt Rechenschaft ab über die Einnahmen und Ausgaben. Mit den Tätigkeitsberichten der Samaritervereine schließt der Bericht des L. R. K. ab. — Mit voller Berechtigung dürfte der Sekretär des L. R. K., F. Kommerzienrat Guido Feger, am Schlusse seines Berichtes schreiben:

„Das Werk des Liechtensteinischen Roten Kreuzes — es ist ein gemeinsames Werk von Fürstenhaus und Volk, es steht im Zeichen des Kreuzes, zu dem wir uns bekennen, und ist getragen vom schönsten Gedankengut der christlichen Weltanschauung, die uns alle verbindet — vom Gedankengut der christlichen Caritas.“

Die liechtensteinische Oeffentlichkeit wird daher dieser segensreichen Institution weiterhin ihre Unterstützung leihen.

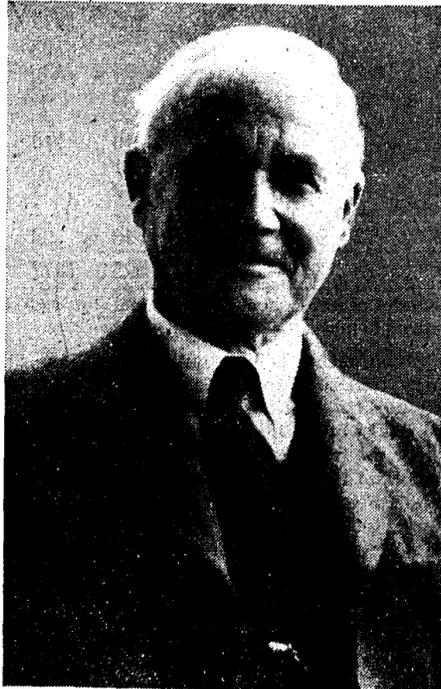
## Erinnerungsbilder von zwei verdienten Lehrern der Realschule Vaduz

Einem Wunsche zahlreicher ehemaliger Schüler der Realschule Vaduz gerne Folge leistend, veröffentlichen wir heute von zwei ehemaligen Lehrern Bilder, die wir bereits schon den Herausgebern der Festschrift «Hundert Jahre Realschule Vaduz» zum Abdruck überließen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle jene ehemaligen Schüler, die noch keine Festschrift besitzen, darauf aufmerksam machen, daß unseres Wissens noch Exemplare bei der Realschule Vaduz erhältlich sind.



Reallehrer Fidel Ospelt

der I. liechtensteinische Reallehrer wurde 1845 in Vaduz geboren, besuchte da die Volks- und Realschule und anschließend das Lehrerseminar in Sauggau/Württemberg. Nach bestandnem Examen wirkte er an den Volksschulen von Nendeln und Triesen. Im Jahre 1871 besuchte er die Lehramtsschule der Universität Zürich, übernahm 1872 den Unterricht an der Landesschule Vaduz, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1914 wirkte. Er starb am 4. April 1931 in Vaduz.



Fürstlicher Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp

1886 in Balzers geboren, durchlief er dort die ersten Klassen der Volksschule und trat dann ins Kollegium Maria Hilf in Schwyz ein, wo er auch 1907 maturierte. Nach Studien an den Universitäten Wien und Fribourg wurde er 1911 in Wien zum Doktor phil. I promoviert und erhielt 1913 und 1914 das Lehramtspatent in Latein und Französisch. Im Jahre 1913 trat er in den Dienst der Landesschule ein, der er ab 1920 als Direktor vorstand. 1918 wurde ihm vom Landesfürsten der Titel Professor und 1936 derjenige eines fürstlichen Studienrates verliehen. Seit 1952 befindet sich fürstlicher Studienrat Prof. Dr. Nipp in Pension.

**Tribüne  
DER FREIEN MEINUNG**

Wäre auch für uns zu überlegen . . .

«Mit hundert Sachen gegen ein Hindernis prallen ist dasselbe wie vom sechsten Stockwerk herunterfallen!» «Motorradfahrer, denk daran, daß dein Kopf und deine Beine deine einzigen Stoßfänger sind!» «Nicht die Straße, sondern der Fahrer tötet!» Mit solchen und ähnlichen Schlagwörtern sucht man in Frankreich in eindringlicher Weise die Kraftfahrer zur Verkehrsdisziplin zu ermahnen und die beängstigenden Unfallziffern zurückzuschrauben.

Nicht nur das, man hat in richtiger Erkennung der Wichtigkeit einer allgemeinen Verkehrserziehung den Unterricht über die Straßenverkehrsgesetze bereits als Pflichtgegenstand in den Schulen eingeführt. Daneben wurde für die Schulentwachsenen eine großangelegte Aktion zur Verhütung von Verkehrsunfällen gestartet, die durch ein Netz von Ortskomitees eine nicht weniger in die Breite als auch in die Tiefe gehende Verkehrserziehung anstrebt. Es werden unter anderem auch Aufklärungsvorschriften unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse an die Bevölkerung der von diesem Komitee betreuten Orte verteilt. So erhält jeder Bewohner, ob jung oder alt, die Verkehrsvorschriften sozusagen eingepflegt, um ihn vor Verkehrsunfällen und vor dem Verkehrstod weitgehend zu schützen, wie man, allerdings in anderer Form, auch gegen Seuchen eingepflegt wird.

Von größter Wirkung hat sich die auch in anderen Ländern immer mehr Fuß fassende Markierung der Fahrbahnmitte mit einer durchlaufenden Trennungslinie erwiesen, die auf solchen Strecken jedes Ueberfahren der eigenen Fahrbahnhälfte verbietet. Man hat nämlich bereits fast überall festgestellt, daß ein sich längere Zeit hindurch dem Auge des Fahrers aufzwingendes und deshalb auf diesen psychologisch intensiver einwirkendes Verbotsschild eine bedeutend größere Erfolgsaussicht hat als die üblichen, nur Sekundeneindrücke hinterlassenden Tafeln des Ueberholungsverbot oder gar die allgemeinen Paragraphen über das Ueberholungsverbot in Kurven oder an Engstellen.

Weil es aber trotz all dieser vorbeugenden Maßnahmen immer noch Verkehrssünder gibt und geben wird, hat man ein sehr wirksames System der Verkehrskontrolle eingeführt. Die Straßenpolizei fährt in Frankreich mit Wagen, die sich durch nichts, auch nicht durch das Kennzeichen, von irgendeinem anderen Wagen unterscheiden. Die Polizei selbst trägt normale Zivilkleidung, das Inkognito ist also vollkommen. Hinter der Windschutzscheibe sind unsichtbar zwei kleine Photoapparate montiert. Wagt nun ein die Verkehrsregeln mißachtender, nichts ahnender Fahrer eine Ueberholung in einer Kurve oder eine Ueberfahrung der Trennungslinie und hat er zufällig einen solchen Polizeiwagen hinter sich, so ist sein verkehrswidriges Manöver auch schon auf dem Film festgehalten, und es gibt für ihn gegen diesen schlagenden Beweis mit dem Kennzeichen seines Wagens kein Entrinnen mehr. Nicht mit Unrecht haben die Kraftfahrer diese Streifenwagen daher mit dem Spitznamen «Mausfallenwagen» versehen: Man sitzt in einem solchen Falle wirklich in der Falle! Da unter solchen Umständen kein Fahrer wissen kann, ob der vor ihm fahrende oder im Rückspiegel sichtbar gewordene Wagen ein Polizeiwagen ist, übt diese anonyme Verkehrsüberwachung eine unglaublich starke Wirkung auf die Verkehrsdisziplin aus. Es wurde bereits ein erhebliches Absinken der Verkehrsunfälle auf den derart überwachten Strecken registriert.  
Ein Autofahrer.